

BESPRECHUNGEN

Philosophie

Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. 7: P–Q. Hrsg. v. Joachim RITTER und Karlfried GRÜNDER. Basel: Schwabe 1989. VI, 933 S. Lw. 298,-.

Fünf Jahre verstrichen seit dem Erscheinen des 6. Bandes bis zu diesem weiteren großformatigen, schwergewichtigen und bisher umfangreichsten Zeugnis einer immensen Gelehrtenarbeit. (Die Bände 8–10 sollen in Abständen von circa drei Jahren folgen; auch ein Registerband ist angekündigt.) Auf die 305 Artikel entfallen im Schnitt je drei große Spalten; die Autorennamen scheinen 455mal auf, d. h. daß öfters mehrere Verfasser an einem Artikel mitgearbeitet haben. Der Artikel „Philosophie“ bildet mit 305 Spalten (572–879) und 36 Autoren den Schwerpunkt des Bandes; er stellt eine ganze Monographie der vor allem europäisch-westlichen Philosophiegeschichte dar, soweit diese eben das Begriffswort „Philosophie“ kennt, und davon ist denn auch eine gesonderte Buchausgabe vorgesehen. Die Belegstellen für den Begriffsgebrauch einzelner Epochen oder Richtungen umfassen gelegentlich 3–4 Kleindruckspalten. Eigene Teile behandeln die institutionellen Formen der Philosophie von Antike bis 20. Jahrhundert, Philosophenschulen usw. (795–848), ähnlich wenigstens ansatzweise ihre literarischen Formen (848–858), schließlich Analoga zu „Philosophie“ im ostasiatischen Denken (858–879). Hierzu kommen eigene ergänzende Artikel (879–927) über analytische, arabische, christliche (Phil. perennis), jüdische Philosophie, Philosophiegeschichte usw., schließlich über „Philosophy of x“, nämlich eine in England seit dem 18. Jahrhundert aufkommende, sehr weite Wortverwendung „abfallender Präzision“, wie „philosophy of manufactures“, „of the short-story“, „of railroads“, bis zum deutschen Werbeslogan von 1978: „Bahlsen, das ist die rechte Philosophie, jedenfalls was feines Gebäck angeht“ (924–926). Es genüge, abschließend zu sagen, daß was

hier zwischen den Buchdeckeln steht von „Pädagogik“ bis „Quoad se/quoad nos“ insgesamt von einzigartiger Informationsbedeutung ist für heutiges Wissen. Und für christliches Denken gilt das speziell für Artikel wie „Pantheismus“ (59–63), ausnahmsweise kurz geraten), „Paradox“ (81–97), „Person“ (269–338; M. Scherner), „Philanthropie“ (543–552), „Prozeß“ und „Prozeßtheologie“ (1543–1565). W. Kern SJ

PFÜRTNER, Stephan H. – LÜHRMANN, Dieter – RITTER, Adolf Martin: *Ethik in der europäischen Geschichte*. Bd. 1: Antike und Mittelalter. Bd. 2: Reformation und Neuzeit. Stuttgart: Kohlhammer 1989. 187 S., 204 S. Kart. je 39,80.

Die elf Autoren dieses Werkes sind fast alle als akademische Lehrer der evangelischen Theologie tätig. Die beiden Bände erheben nicht den Anspruch, einen vollständigen Überblick über die Geschichte der europäischen Ethik zu geben; sie wollen vielmehr Paradigmatisches auswählen. Themen des ersten Bands sind die griechische Antike von Homer bis Aristoteles, die Bibel und das frühe Christentum, das Mittelalter mit dem Schwerpunkt Thomas von Aquin. Der zweite Band führt von der Reformation über die frühe bürgerliche Gesellschaft, den Deutschen Idealismus, den Utilitarismus und Pragmatismus zu gegenwärtigen Problemen: Ethik und Wissenschaft und das Ethos der Menschenrechte. Den einzelnen Beiträgen ist eine kurze Biographie angefügt.

Grundlegendes in der moralischen Praxis und in der theoretischen Begründung sittlicher Normen, so erläutert Pfürtners das Anliegen des Werks, sei heute fragwürdig geworden; tragende Institutionen wie Familie, Staat und Kirchen litten an einem Schwund ihrer Glaubwürdigkeit. Die Beschäftigung mit der Geschichte soll zeigen, daß auch frühere Epochen solche Krisen kannten, die sie zwangen, nach dem lebenserhal-